

Auch in der Frage des Staates und des Klassenkampfes kehren die heutigen Gegner des Marxismus zu den alten Postulaten der bürgerlichen Wissenschaft zurück. Schumacher hat sich, wie jetzt bekannt wurde, seinen Doktorhut erworben, indem er „die Lassalleianischen Auffassungen von der sittlichen und politischen Notwendigkeit des Staates für das Proletariat“ gegen die „ältere und negative Einstellung von Marx“ verteidigte. (Heiterkeit.) Ohne überhaupt nach dem Klassencharakter des Staates zu fragen und unter Ignorierung der Tatsache, daß es in jeder Klassengesellschaft mindestens zwei entgegengesetzte Klassen gibt, suchte der Doktor-Aspirant Schumacher nach der „großen Synthese zwischen Staat und Klasse“. So schließt sich die Argumentation des kleinen Doktoranden Schumacher, die übrigens in die verteuflerte Nähe der Hitlerschen Volksgemeinschafts-idee gerät, mit der Politik des sozialdemokratischen großen Parteivor-sitzenden Schumacher zwangsläufig zusammen zu einem Kreislauf kleinbürgerlichen Radikalismus. (Lebhafte Zustimmung.) Auch Paul Sering folgt seinem Meister auf diesem Pfade und schildert die angebliche Entwicklung „vom liberalen Staat zum Wohlfahrtsstaat“.

Dasselbe trifft leider fast für die ganze theoretische anti-marxistische Literatur zu, die von der Schumacher-Sozialdemokratie in den letzten zwei Jahren produziert wurde. Da brauchen wir uns freilich nicht zu wundern, wenn der Sozialdemokrat Gerhard Weißer in Ziegenhain — übrigens sehr neckisch — den Satz prägte, „Sozialismus mit Marxismus verbinden, hieße den Sozialismus über Bord werfen“. (Große Heiterkeit.) Die Sozialdemokratische Partei hat auf der Ziegenhainer Kulturtagung den Boden des Marxismus völlig verlassen.

Die Fortentwicklung des Marxismus

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hält dagegen an den Grundlagen der Lehre von Marx und Engels fest. Darum wirft man uns vor, wir seien Doktrinäre, und der Marxismus sei zu einem lebensfremden Dogma erstarrt. Aber dieselben Leute machen uns in ihrer eigenartigen Logik zum Vorwurf, daß wir bei den Lehren von Marx und Engels nicht stehengeblieben sind, sondern daß wir auch die Fortsetzung und Anwendung dieser Lehren im 20. Jahrhundert, besonders durch Lenin und Stalin, anerkennen und daraus für die deutschen Verhältnisse das Neue und Brauchbare schöpfen. Diese Marxkritiker tun so, als sei die Lehre von Marx und Engels mit ihrem Tode ebenfalls gestorben. Wenn sie schon die Lehre des Marxismus nur sehr oberflächlich kennen, so kennen sie die Fort-